

Menschen fragen: Was können Sie für uns tun?

Politiker bewiesen:
Es geht auch
verständlich

NIENBURG. Politikerinnen und Politiker stehen in dem Ruf, sich zuweilen ein wenig weitscheuig und nicht immer konkret auszudrücken. Doch bei der Lebenshilfe war das anders: Landtagskandidatinnen und -Kandidaten sämtlicher Parteien stellten sich den Fragen von Menschen mit Behinderungen. Zeitlimit je Antwort: zwei Minuten. Und die Politprofis zeigten sich parteiübergreifend von ihrer besten Seite, brachten meist auch komplexe Sachverhalte präzise auf den Punkt.

Mehr als sieben Millionen Menschen in Deutschland leben mit einer Behinderung; bei rund zehn Prozent von ihnen liegt das Handicap im geistig-seelischen Bereich. Die Lebenshilfe hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Eine wichtige Basis des gesellschaftlichen Lebens in Deutschland ist das Wahlrecht. Menschen mit Behinderungen und die, die sie



POLITISCH AKTIVE mussten bei der Lebenshilfe Rede und Antwort stehen.

gegebenenfalls unterstützen und begleiten haben einige spezielle Bedürfnisse und Forderungen, wollen ihre Belange im politischen Prozess wiederfinden. Motto: „Nicht ohne uns über uns“.

Dr. Monika Tautz und Helge Limburg (Grüne), Karsten Heineking und Johann-Heinrich Ahlers (CDU), Grant-Henrik Tonne und Birgit Menzel (SPD), Viktoria Kretschmer (Die Linke), Heiner Werner (FDP), Heinrich Rode und Bernd Dreyer (Piraten) nahmen auf Einladung der Lebenshilfe Stellung zu zehn

Fragen, die Menschen mit Behinderungen und ihren Unterstützern auf den Nägeln brennen. Anschließend bestand die Möglichkeit, die Aussagen der Politikerinnen und Politiker noch einmal zu hinterfragen.

Souverän und locker moderiert von Melanie Göldner gingen die Kandidatinnen und Kandidaten unter lebhafter Anteilnahme der mehr als 100 Zuhörerinnen und Zuhörer beispielsweise auf Fragen zur Lohnsituation in den Werkstätten für Menschen mit Behinderungen ein, zur betrieblichen Mitbestimmung oder zur flächendeckenden Inklusion schon im Krippen- und Kindergartenalter. Komplexe Themen, die sich häufig nicht so ohne weiteres in je zwei Minuten klären lassen; noch dazu, wenn verständliche, einfache Aussagen gefordert sind. Doch parteiübergreifend waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer augenschein-

lich im Thema und schafften es, die Fragen allgemeinverständlich zu beantworten: Die für den gegenteiligen Fall vorbereiteten „Roten Karten“ aus dem Publikum waren kaum einmal zu sehen.

Die Veranstaltung war, so das einhellige Fazit, ein Erfolg, das Ergebnis positiv und hilfreich für die politische Meinungsbildung. Die Geschäftsführer der Lebenshilfe, Margret Kuhlmann-Mau und Jochen Ruhmer-Emden, dankten den Kandidatinnen und Kandidaten nicht allein für ihre Teilnahme, sondern insbesondere für ihre gute Vorbereitung auf die Themen des Abends und die Bereitschaft zu klaren Aussagen. Zum Dank dafür drehten die Veranstalter das „System Wahlgeschenke“ um: Verbunden mit der Hoffnung auf sinnvolle politische Entscheidungen bekamen die Gäste je einen Präsentkorb der Lebenshilfe mit Produkten aus der Region.



NICHT OHNE uns über uns war Motto der Diskussion.